

Gleich vor Gott!

VEM nimmt Stellung gegen Diskriminierung und Rassismus

(Wuppertal, 21. Oktober 2020) Der Vorstand der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) hat jüngst eine umfassende Stellungnahme gegen Diskriminierung und Rassismus unter der Überschrift „Gleich vor Gott!“ verabschiedet. Ausgangspunkt für das Papier ist die Ermordung des schwarzen US-Bürgers George Floyd durch einen weißen Polizisten am 25. Mai 2020 in Minneapolis, USA, die zu einem erneuten weltweiten Aufschrei gegen Rassismus und zur globalen Bewegung "Black Lives Matter" geführt hat.

VEM-Kompetenz

Mit ihren langjährigen Erfahrungen hinsichtlich des Zusammenlebens in Unterschiedlichkeit und des gemeinsamen Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden trägt die in Afrika, Asien und Deutschland tätige Kirchengemeinschaft zur aktuellen Diskussion bei. Dabei versteht die VEM Rassismus als eine spezifische Form der Diskriminierung, die vielerlei Formen annimmt. Aufgrund der Rassismushistorie, die sich bis in die Gegenwart auf Einstellungen, Handlungen, politische Entwicklungen und Systeme auswirkt, sieht der Vorstand der VEM dringenden Handlungsbedarf für die eigene Positionsbestimmung. „Wir sind uns bewusst, dass niemand von uns, keine Kirche oder Organisation frei von Rassismus und von diskriminierenden Einstellungen und Handlungen ist. Deshalb schreiben wir diese Erklärung in Demut als Menschen, die durch die Erfahrungen in der VEM bereichert wurden, aber auch ständig lernen“, heißt es in dem Statement des international zusammengesetzten Leitungsorgans.

Geschichte und Gegenwart weißen Überlegenheitsdenkens

In der Stellungnahme wird unter anderem kritisch und selbstkritisch reflektiert, dass Diskriminierung aufgrund von Rassismus alle Menschen und ihr ganzes Wesen betrifft. Dabei äußern sich Diskriminierung und Rassismus nicht immer nur in bewussten Handlungen. Hinter vermeintlich wohlmeinenden, aber im Grunde genommen bevormundenden Haltungen versteckte sich der Rassismus oftmals. Gleiches gelte für die Weigerung, das Vorhandensein von Diskriminierung und Rassismus überhaupt anzuerkennen. Diese versteckten Formen seien meistens schwieriger zu entdecken und somit auch zu bekämpfen.

Als Motiv für derartige Verhaltensmuster erkennt das Positionspapier Überlegenheitsdenken. Dabei sei die Vorstellung der Überlegenheit tief in unseren Denk- und Wissenssystemen wie in Philosophien, theologischen oder politischen Überzeugungen verwurzelt und werde durch unsere Bildungssysteme

Vereinte Evangelische Mission

Dr. Martina Pauly · Pressesprecherin
Rudolfstr. 137 · D-42285 Wuppertal
Fon +49 (0)202 89004-135 · Fax +49 (0)202 89004-179
Pauly-m@vemission.org · www.vemission.org

oder durch falsche theologische Interpretationen breit und systematisch umgesetzt, weitergegeben und gerechtfertigt. Es seien solche Haltungen, die bei der Ermöglichung von Sklaverei und Kolonialismus eine entscheidende Rolle spielten und die bis heute in verschiedenen Regionen und Kontexten lebendig sind. Das Nachdenken über die Geschichte und die Gegenwart weißen Überlegenheitsdenkens müsse Teil jeder Aktion gegen Rassismus sein, in welcher Form auch immer dieser in verschiedenen Teilen der Welt auftritt.

Theologischer Auftrag

Mit Blick auf den theologischen Auftrag sieht sich das VEM-Management durch Gottes Vision zum gemeinsamen Kampf gegen derartige Ungerechtigkeiten befähigt. Der Vorstand vertraut auf Gottes Gnade, die Gemeinschaft als Gottes Geschenk, die Vergebung und Befreiung sowie auf die Berufung, prophetisch zu sprechen und zu handeln. Die Einheit in Vielfalt im Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung geht für die Mitglieder des Leitungsstabs zurück auf die biblischen Visionen von der Einheit und der Fülle des Lebens.

Weiter gemeinsam auf dem Weg

Mit dem laufend evaluierten Prozess "Globales Lernen in ökumenischer Perspektive" strebt die VEM eine noch stärkere und deutlichere Internationalisierung und Diversifizierung aller ihrer Dimensionen an. Das bedeutet, Themen wie Diskriminierung und Rassismus in international zusammengesetzten, vielfältigen Teams zu bearbeiten und die Erfahrungen aus verschiedenen Kirchen weltweit zu nutzen. Thematische Fragestellungen werden in globalen und lokalen Programmen gemäß den Bedürfnissen der Mitglieder behandelt.

Identität als anbetende, lernende und dienende Gemeinschaft

Die Originalsatzung der VEM von 1996 sieht die Kirchengemeinschaft in einer "zerrissenen Welt". Diese Beschreibung gilt bis heute. Die Umwandlung vor fast 25 Jahren von einer Missionsgesellschaft mit Sitz in Deutschland zu einer internationalen Gemeinschaft von Kirchen zielte darauf ab, Rassismus und Diskriminierung zu überwinden und eine Struktur zu schaffen, die Einheit und gemeinsames Wachsen fördert mit dem Ziel: *Dass alle eins seien!*

Die vollständige Stellungnahme des VEM-Vorstands kann [hier nachgelesen](#) werden.